

Sergej KARAGANOV
Russland im euro-atlantischen Raum

Sergej Karaganov ist ein führender russischer Politikwissenschaftler. Er ist stellvertretender Direktor des Europainstituts an der russischen Akademie der Wissenschaften. Im folgenden Artikel analysiert Karaganov Russlands Position im gegenwärtigen multipolaren weltpolitischen Bühnengeschehen. Seiner Meinung nach steht Russland nicht nur vor einer strategischen Wahl, sondern auch vor einer Wahl des Zivilisationsmodells: Soll Russland den Beziehungen mit China und Asien oder jenen mit Europa und den USA den Vorrang geben?

* * *

Lassen Sie mich Ihnen einige Gedanken mitteilen, die im Zuge der Diskussion eines Berichts über die neue Architektur der euro-atlantischen Sicherheitspolitik entstanden sind. Dieser Bericht wurde von der russischen Gruppe des Waldai-Clubs ausgearbeitet, dem ich schon seit sechs Jahren vorstehe und der im Dezember in Moskau und in London vorgestellt wurde.

Die Arbeit an diesem Bericht hat mich zu einem Schluss gebracht, der mir völlig offensichtlich erscheint, welcher aber noch nicht allgemein anerkannt wurde. Wenn wir letztendlich über die Notwendigkeit sprechen, ein neues Abkommen bezüglich der europäischen Sicherheit zu unterschreiben, so geht es nicht so sehr um die Sicherheit, sondern auch um die Entscheidung Russlands für ein Zivilisationsmodell und um die Stellung und Rolle der euro-atlantischen Zivilisation und dieser Gemeinschaft in der modernen Welt.

Die rapiden Veränderungen in Weltwirtschaft und Politik stellen Russland zum wiederholten Mal und immer wieder aufs neue vor eine immerwährend aktuelle Frage, nämlich der nach seinen Beziehungen zu Europa und den USA oder generell gesagt – zur euro-atlantischen Region. Bei all den Unterschieden, Annäherungen und dann doch wieder Uneinigkeiten (aktuell herrscht wohl letztere Tendenz vor) sind Europa und die USA wirtschaftlich, politisch und kulturell gesehen eine einheitliche Zivilisation. Russland gehört teilweise zu dieser. Aber es kann und es möchte ihr noch nicht beitreten. Außerdem machen die schnellen Veränderungen in der Welt diese Wahl für Russland in vieler Hinsicht zu einer anderen, als sie es noch vor einigen Jahren gewesen wäre.

Es ist völlig offensichtlich – zumindest für mich - dass die euro-atlantische Zivilisation, die wie es scheint letztendlich gesiegt hat, in der neuen Welt beträchtlich hinter China und anderen asiatischen Ländern hinterherhinkt, welche sich als die wahren Gewinner des Kalten Krieges herausgestellt haben.

Es scheint, dass China und Südostasien, die sich ebenfalls in diese Richtung bewegen, wirtschaftlicher und politischer Erfolg für zumindest noch eine weitere Dekade bestimmt ist – sehr zum Missfallen ihrer Konkurrenten sowie der ideologischen Verfechter des politischen Liberalismus. Chinas Vorstoß basiert auf einer einzigartigen Kombination der Bereitschaft zu wirtschaftlichen und sozialen Experimenten und der Fähigkeit seiner effizienten autoritären Regierung, die Ergebnisse dieser Experimente auch zu verwenden und einzusetzen. Aufgrund einer Serie von revolutionären Veränderungen in der militärpolitischen Sphäre und wegen einer noch nie da gewesenen Informationsoffenheit der heutigen Welt büßte der „alte Westen“ seine Fähigkeit und seine Bereitschaft ein, anderen seine politische und wirtschaftliche Ordnung aufzudrängen – so wie das in den vergangenen Jahrhunderten der Fall war. Nicht nur die nukleare Überlegenheit, sondern auch die Überlegenheit im konventionellen Bereich wird immer weniger einsetzbar. Die politische Niederlage der USA im Irak hat das jüngst wieder bestätigt. Die Welt ist in diesem Sinne viel freier geworden.

Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen ist die geopolitische Position Amerikas und seine Forderungen nach Alleinherrschaft schwächer geworden – dank der Entwicklungen im Irak, in Pakistan, und in Afghanistan sowie der Wirtschaftskrise. Diese Positionen können nur teilweise wieder hergestellt werden.

Die internationale politische Position Europas (ohne den europäischen Teil Russlands) ist sogar noch schwieriger. Europa hat vom Ende des Kalten Krieges profitiert, da es sich von der Last der Konfrontation und der Notwendigkeit, als Garant für seine Sicherheit eine untergeordnete Rolle gegenüber den USA zu spielen, befreit hat. Das insgesamt erfolgreiche Experiment der umfassenden Integration, die in dieser Form in der Geschichte der Menschheit noch nie da gewesen ist, hat es Europa ermöglicht, allmählich den Fluch des staatlichen Nationalismus und der Kriege zu überwinden und eine neue, humane, innovative und – wie ich es nennen würde – posteuropäische Zivilisation zu begründen.

Jedoch setzte die Befreiung von der Last des Kalten Krieges keine Energie der EU-Staaten nach außen hin frei. Zudem führen die EU-Staaten damit fort, sich aus der Weltpolitik zurückzuziehen – und dies just in jenem Moment, als diese schlagartig auflebt.

Abgesehen vom Prozess des internen europäischen Aufbaus, der mehr und mehr Energie benötigt, wird dieser Rückzug auch durch eine grundlegende Abneigung motiviert, irgendetwas für die strategischen Ziele von großer Politik zu opfern. Diese Unwilligkeit, die auf die Ermüdung durch das – für Europa schreckliche – 20. Jhd. zurückgeht, existiert schon seit langer Zeit, aber ist in den letzten Jahren besonders augenscheinlich geworden. Europa zieht sich im Moment zurück und läuft vor internationalen Problemen davon. Es will diese teils auch gar nicht sehen oder versucht, sich von ihnen freizukaufen.

Ich würde mich gerne irren, aber das bevorstehende Inkrafttreten des Lissabon-Vertrags, welcher die Positionen eines Präsidenten der Europäischen Union und seines „Außenministers“ einführen wird, wird diesen Prozess nicht umkehren, sondern ihn nur verlangsamen.

Diese neue Konfiguration stellt Russland neuerlich vor das Problem einer geostrategischen Wahl, besonders vor dem Hintergrund der vorherrschenden internen Entwicklungstendenzen. Trotz der viel versprechenden und doch aussichtslosen Gespräche über eine auf Innovation basierende Entwicklung, geht die „De-Modernisierung“ der russischen Wirtschaft weiter. Ungezügelter Korruption macht eine wirtschaftliche Modernisierung nun absolut illusorisch. Nachdem der Staat und die Gesellschaft Korruption in einer derartigen Größenordnung ermöglicht haben, haben sie sich selbst des Instruments zur möglichen Implementierung dieser Modernisierung beraubt. Wenn man sich diese Situation aus dem Blickwinkel der Denkschule des Realismus ansieht, dann ist es schwierig sich vorzustellen, dass Russland in den nächsten Jahren effizient arbeiten wird – nicht nur bezüglich des Wachstums, sondern sogar bezüglich der Erhaltung seines derzeit sehr bescheidenen Anteils an 2 bis 2,5% der Weltproduktion (je nach unterschiedlicher Berechnungsmethode).

Die Wahl wird sowohl durch die Evolution des politischen Systems als auch durch die des Wertesystems erschwert. Erstmals seit Jahrzehnten kann man eine Vergrößerung in der Diskrepanz der Wertesysteme in Russland und der EU feststellen. Nicht nur weil man dort den staatlichen Nationalismus überwindet und einen Nationalstaat errichtet. Und nicht nur weil die anderen Europäer – gebeutelt von der Geschichte und darauf erpicht, dass sich diese nicht wiederholt – eine Politik des Kompromisses gewählt haben und sich für die Ablehnung des direkten Einsatzes von Macht und Gewalt, besonders von militärischer Gewalt in den internationalen Beziehungen entschieden haben. Sie haben für die „soft power“ optiert, dem Durchsetzen der eigenen Position mit Hilfe von wirtschaftlichen Instrumenten, kultureller Expansion oder einfach mit dem Beispiel einer bequemen und humanen Gesellschaft.

Russland muss im Gegensatz dazu seinen Schwerpunkt auf „hard power“ - einschließlich des Militärs - legen, weil es in einer viel gefährlicheren Welt lebt und niemanden hat, hinter dem es sich vor dieser verstecken kann. Und weil es auch wenig von dieser „soft power“ besitzt, d.h. soziale, kulturelle und wirtschaftliche Attraktivität. Und so muss es die Wettbewerbsvorteile, die es hat, nutzen. Russland kann und will nicht Spieler im Bereich des fortgeschrittenen Wettbewerbs sein. Die innenpolitischen Entwicklungen in Russland und im Westen sind auch unterschiedlich ausgerichtet. Europa und die USA entwickeln gerade verschiedene Versionen von Demokratien und Rechtsstaat. Russland bewegt sich gegenwärtig in die Gegenrichtung.

Es liegt mir fern, diese Unterschiede im Wertesystem als ein unüberwindbares Hindernis auf dem Weg der geostrategischen Annäherung zu bezeichnen. Diese Unterschiede erleichtern jedoch auch nicht die Annäherung, besonders wenn sie von einer gegenseitigen Irritation begleitet sind, die in Russland sehr stark ausgeprägt ist. Russlands Elite hat sich selbst im Kalten Krieg niemals als besiegt empfunden. Währenddessen versuchte der Westen – nach seiner eigenen, nicht von außen aufgezwungenen anti-kommunistischen Revolution - Russland als ein besiegt Land zu behandeln. Die Erweiterung der NATO wurde zum Symbol für diese Haltung. Dieser Faktor begründete die Grundlage für die potenziell heftige Konfrontation. Einige Zeit lang tolerierte Moskau diese Form der Behandlung. Aber als die NATO den Versuch unternahm, bis zur Ukraine zu expandieren - ein Umstand, den ein großer Teil der russischen führenden Klasse als eine Bedrohung für Russlands wichtige Interessen und außerdem als eine Kriegsdrohung interpretierte - äußerte Moskau ein standhaftes „Njet“. Erst nachdem der Westen in Südossetien auf bewaffneten Widerstand stieß, stoppte er diese Expansionsversuche. Und doch hat er seine Erweiterungspläne noch nicht aufgegeben.

Die Unwilligkeit, diese Expansionspläne ein für alle mal zu beenden ist gepaart mit der wiederholten Ablehnung Russlands das Recht anzuerkennen, selbst spezielle Interessenszonen zu haben. Mit einem Wort wird das Konzept solcher Zonen in der modernen Welt als unrechtmäßig abgelehnt. Aber die Erweiterung der NATO ist nichts mehr als die Erweiterung ihrer Einflusszone und sogar Hegemonie; außerdem bewegt man sich hier in der sensibelsten militärpolitischen Sphäre. Aufgrund der NATO-Erweiterung stellte sich der Kalte Krieg eigentlich als noch nicht wirklich beendet heraus. Die ideologische und militärische Konfrontation, die dem Kalten Krieg zugrunde lag, ist verschwunden, aber die dahinterstehende geopolitische Rivalität ist geblieben.

Dieser faktisch noch offene Kalte Krieg belebt konstant offenes oder verstecktes Misstrauen und eine aggressive Mentalität - sowohl in Russland als auch in anderen Ländern der euroatlantischen Region. Die Energiedebatten sind ein klassisches Beispiel dafür. Das nicht-russische Europa sollte dem Allmächtigen danken für die Präsenz eines so energiereichen Landes wie Russland vor seinen Toren, während Russland dankbar sein sollte, dass es so einen wohlhabenden Kunden hat. Die unterschiedlichen Interessen des Verbrauchers und des Energielieferanten sind als selbstverständlich zu verstehen, wenngleich sie auch versteckt sind; doch im Prozess des offenen Handels sind sie relativ leicht zu überwinden und haben dabei fast unbewusst einen politischen Touch bekommen. Energielieferung wird ein Thema der „Energiesicherheit“ und bekommt dabei sogar einen militärischen Beigeschmack (im Zug der Diskussion über eine „Energie-NATO“). Ein anderes Beispiel, welches ziemlich phantasmagorisch ist, ist die absurde militär-politische Rivalität bezüglich jener 25% unentdeckter Energiereserven, die sich angeblich in den wirtschaftlichen Zonen Russlands in der Arktis befinden.

Die ungelöste Situation der NATO-Erweiterung ist gepaart mit einem Stillstand in den Beziehungen zwischen Russland und der EU, der durch objektive Gründe entstanden ist und teils auch aufgrund des bereits hohen Niveaus der erreichten Annäherung zwischen diesen zwei Akteuren. Dieser Stillstand hat keinen antagonistischen Charakter und kann eines Tages vielleicht überwunden werden. Aber die Entscheidungen werden hier und jetzt getroffen.

Konfrontiert damit, dass es für Russland unmöglich ist, zum eigenen Vorteil und als gleichwertiges Mitglied dem euro-atlantischen Raum beizutreten, bevorzugt Russland nun die Zusammenarbeit mit China – wenn auch als „jüngerer Bruder“, aber doch als „respektierter jüngerer Bruder“. Außerdem konzentriert man sich in China pragmatisch nicht auf Unterschiede im Wertesystem, obwohl diese sehr groß sind. Die „asiatische Wahl“ von heute ist nicht die gleiche wie die eurasische der Vergangenheit. Es sieht nach einer Wahl zugunsten einer rapide aufsteigenden Zivilisation aus.

Ich glaube, Russlands teilweise wirtschaftliche und politische Umorientierung in Richtung des aufstrebenden Asiens und Großchinas ist ein Muss. Dies ist bereits lang überfällig. Aber die gegenwärtige Entfremdung von Europa – der Wiege der russischen Zivilisation und Modernisierung – bedroht Russlands Identität und vermehrt die geostrategischen Risiken in der fernen Zukunft.

Die Entfremdung von Russland ist auch für Europa nicht gewinnbringend. Es wird mit Überzeugung fortfahren ein großes Venedig zu werden – das heißt, sich dem wohlhabenden Verfall zu nähern. Auch die USA profitieren nicht von dieser Entfremdung. Ohne Russland – welches der drittgrößte internationale Akteur ist und es in nächster Zukunft auch bleiben wird – ist es unmöglich, auch nur ein einziges Schlüsselproblem der internationalen Sicherheit zu lösen.

Jedoch kommt die gegenwärtige euro-atlantische Sicherheitsarchitektur der Mehrheit der Amerikaner und Europäer ganz gelegen und sie verschwenden daher auch keinen Gedanken daran, dass diese immer zerbrechlicher wird. Und so wird Russland nun allein für die Schaffung einer neuen Architektur kämpfen müssen – entweder durch das Unterschreiben eines neuen Vertrages über die kollektive europäische Sicherheit oder sogar durch einen NATO-Beitritt. Das ist nicht nur in unserem politischen und bürgerlichen Interesse, sondern auch unsere Pflicht gegenüber der Gemeinschaft der euro-atlantischen Nationen, die sich selbst durch den „noch offenen“ Kalten Krieg und den Unwillen schwächen, über die Zukunft nachzudenken.

Übersetzung von Mag. Verena Schwarzenegger im Jänner 2010.

Die russische Originalversion vom 24. November 2009 ist einzusehen unter <http://www.globalaffairs.ru/redcol/0/12805.html>